Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 116.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Donnerstag, den 22. Juli 1819.

Berlin, vom 15. Juli.

Nach den, in Berlin, in Gemäßheit der, im letzten Zeitungsblatte gedachten Maaßregeln, in Beschlag genommenen Papieren, hat der Dr. Friedr. Ludw. Jahn nicht allein, dem gemessensten Verbot und seinen heiligsten Versicherungen entgegen, auf den Turnplätzen demagogische Politik jeder Art getrieben, sondern auch fortgesetzt versucht, die Jugend gegen die bestehende Regierung einzunehmen, und zu revolutionairen und andern gefährlichen Grundsätzen, z. B. der bedingten Rechtmäßigkeit des Meuchelmordes der Staatsdiener, der Zierde des Dolches für jeden Mann — bei ihm fand man deren zwei — zu verführen. Er ist daher gestern verhaftet und zur strengsten Untersuchung auf eine Festung abgeführt.

Töplitz, vom 11. Juli.

Se. Maj. der König von Preußen sind zum Gebrauch der hiesigen Bäder, unter dem Namen eines Grafen von Ruppin, allhier eingetroffen. Man glaubt, daß Se. Majestät diesen Monat hindurch hier verweilen und alsdann unmittelbar nach Berlin zurückkehren werden.

Vom Main, vom 9. Juli.

Am 5ten traf der Kronprinz von Preußen, vom General von Knesebeck (nicht von Gneisenau) begleitet, zu Frankfurt ein, und wird einige der benachbarten Höfe besuchen, ehe er seine Reise nach der Schweiz und Italien fortsetzt.

In einem Briefe aus Manheim vom 21. Juni heißt es: Sand lebt, wiewohl in einem hinfälligen Zustande. Seine Aerzte meinen jedoch, er könne es so noch 3 Monate, und vielleicht selbst länger aushalten, indem bei seinem jugendlichen unverdorbenen Körper und bei der Gesundheit seiner Säfte — seine Wunden geheilt sind, seine Auflösung nur von der Abzehrung zu erwarten ist, welche sich als Folge der innern Verletzungen bei ihm festgesetzt. Die Untersuchungs-Kommission verhört ihn noch häufig, ohne daß jedoch — so viel man weiß — etwas wichtigeres ausgemittelt würde. Seine Standhaftigkeit hat sich noch keinen Augenblick verläugnet, aber auch über seine That fühlt er nicht die mindeste Reue. Dies ist eine wirklich sonderbare Erscheinung, vorzüglich bei seinem innigen religiösen und moralischen Gefühl, von welchem der würdige Hof-Prediger, welcher ihn fast täglich besucht, nicht genug erzählen kann.

Eine Frankfurter Zeitung sagt: Löning soll in mehreren Tagen keine Nahrung zu sich genommen haben, und den Hungertod dem Blutgerüste vorziehen. Er bereue, wie man höre, seine That so wenig, als Karl Sand die seinige, und bedaure nur, daß sie ihm mißlungen sey.

Da die Konfiskation der von Duanen-Beamten zu Straßburg an der Rheinbrücke bei einem Türkischen Courier vorgefundenen und in Beschlag genommenen 144 ganz neuen Cachemir-Shawls, von schönster Qualität, bestätigt worden ist, so werden dieselben den 19ten öffentlich, unter Bedingung sie wieder

auszuführen, und nebstdem ein kleiner Vorrath von Rosenessenz, Serailtäfelchen und Aloeholz, verkauft.

Der König von Baiern stattete am 3ten auf seiner Reise nach Baden zu Karlsruhe einen Besuch bei dem Großherzog von Baden ab.

Der Kronprinz von Baiern ist von München zu Würzburg angekommen.

Nach öffentlichen Blättern sind die Arbeiten an den Preußischen Rheinfestungen eingestellt und über 12000 Arbeiter entlassen worden.

Am 28. Juni feierte zu Regensburg eine 77jährige Jüdische Wittwe ihr Vermählungs-Fest; ihre Wahl war auf einen 22jährigen Jüngling verfallen. In den Ehepakten heißt es: „Wenn diese Braut mit dem jungen Manne keine Kinder bekömmt, so fällt ihm das Haupt-Vermögen zu.“

Aus dem Oesterreichischen, vom 30. Juni.

Unter den kostbaren Geschenken, welche Se. Maj. der Kaiser in Rom vertheilt haben, führt man besonders die Dose an, welche der Kardinal Staats-Sekretair, Msgr. Consalvi, erhielt. Sie war mit dem Bildnisse des Kaisers geschmückt und mit zwei Reihen großer Diamanten besetzt. Unter den Geschenken, welche der Pabst unserm Kaiser verehrt hat, nennt man ein Gemählde von Raphael, eine Anzahl von Rosenkränzen von Edelsteinen, mit schönen Gemmen neuerer Sculptur besetzt, und eine Sammlung aller Prachtwerke, die über das alte und neue Rom erschienen sind und an 100 Bände ausmachen.

Die Hinrichtung des Vatermörders Grafen Bellesnay, welche am 21sten dieses zu Pesth erfolgte, liefert ein empörendes Beispiel menschlicher Verstocktheit. Bis zum letzten Augenblick bezeigte er die roheste Verblendung über seine That und über seinen Hingang in die Ewigkeit. Abends vor der Hinrichtung, die an seinem 21sten Geburtstage erfolgte, spielte er Karten mit demjenigen, der ihn nach der Mordthat ergriffen und der Gerechtigkeit überliefert hatte. Es war ein Sonntag. Bis Morgens 3 Uhr überließ er sich diesem leeren Zeitvertreib, weigerte sich ein wenig zu ruhen, kleidete sich Morgens besonders schön an, steckte eine Rose an die Brust, und bestieg um 5½ Uhr Morgens den Wagen, der ihn zur Richtstätte bringen sollte. Als er am Fenster eines Hauses eine Dame von seiner Bekanntschaft erblickte, ließ er halten, schickte durch einen seiner Bedienten, welche dem Wagen folgten, der Dame die Rose und wollte nicht eher weiter fahren, bis die Dame ihm den schrecklichen Gefallen erwiesen, mit der Rose am Fenster zu erscheinen. Auf dem Richtplatze, wohin ihn ein reformirter Geistlicher begleitete, sprang er vom Wagen mit der leichtsinnigsten Heiterkeit, scherzte beim Anblick der für ihn bereiteten Todtenbahre und begann sich zu entkleiden. Mit stolzem Ton wies er die Hülfe des Scharfrichters ab und sprach: Du wirst mich nicht berühren, ehe ich todt bin. Er vertheilte hierauf seine Kleidungsstücke unter seine Bedienten, verband sich dann selber die Augen mit einem Tuch, und eine Sekunde später trennte das Beil des Scharfrichters sein Haupt vom Rumpfe. Eine dumpfe Stille des Entsetzens bezeichnete den schrecklichen Augenblick bei dem zahlreich versammelten Volke. In seinem Testament hatte er seiner Mutter, seiner Braut und seinem Gefängnißwärter ansehnliche Summen vermacht.

Aus Sachsen, vom 2. Juli.

Auch der Herzog von Gotha hatte der Universität Jena erklären lassen: daß er dem Professor Oken, zur Sicherstellung wegen ein von seiner Seite zu besorgendes Ueberschreiten der Schranken, welche seine Verhältnisse ihm setzen, die Wahl lassen müsse: entweder auf die Herausgabe der Isis und eines anderen ähnlichen Blattes, oder auf sein akademisches Lehramt Verzicht zu thun. Der akademische Senat bat dagegen: lieber den Rechtsweg einzuschlagen; nicht als ob er Okens Handlungsweise entschuldigen wolle, sondern mit Hinsicht auf das Gesetz. Die Weimarsche Verfassung erkenne das Recht auf Freiheit der Presse ausdrücklich an; daher dürfe auch dem Oken die Herausgabe einer Zeitschrift nicht untersagt werden, wenn er sich eines Mißbrauchs der Preßfreiheit enthält. Entlassung vom Amt aber könne ohne rechtliches Gehör und richterliche Entscheidung nicht verfügt werden. Hierauf antwortete der Großherzog von Weimar: Er habe es ungern erfahren, daß der Senat Theil an der Sache Okens, als Schriftsteller, genommen und die gute Absicht zu verkennen geschienen, mit der man die Angelegenheit, zum wah-

ren Besten der Universität mit dem mindesten öffentlichen Aufsehen zu beseitigen gesucht. — Der Senat erwiederte: er wolle Okens Verhalten als Schriftsteller keinesweges entschuldigen, glaube aber die Pflicht zu haben, auf das Gesetz zu halten, und stelle übrigens zur Berücksichtigung anheim: daß Dr. Oken als akademischer Lehrer in vielfacher Hinsicht sich um die Gesammtuniversität verdient gemacht, daß er mit seltenem Scharfsinne seine Wissenschaft verfolgt, daß sein sonstiger Lebenswandel über jeden Vorwurf erhaben ist, und wir um so weniger wünschen können, daß er auf eine solche Art von der hiesigen Universität entfernt werde, da jetzt wohl schwerlich ein Gelehrter zu gewinnen seyn möchte, welcher den Oken vollkommen ersetzt, und durch die Entfernung desselben von der Universität noch andere bedeutende Verluste insofern bevorstehen, als andern akademischen Lehrern die vorbereiteten Vorlesungen des Oken bei den übrigen nicht mehr zu statten kommen. Auf diese Antwort empfahl der Großherzog von Weimar es dem eignen Urtheil der Professoren zu Jena zur Erwägung: ob der obern Aufsicht über eine Lehr- und Bildungs-Anstalt der Grundsatz genügen könne: daß sich ein dort angestellter Lehrer, um seiner Anstellung würdig zu bleiben, nur innerhalb der Grenzen bürgerlicher Straflosigkeit zu halten brauche? und ob die ausgesprochene Maaßregel nicht noch einen besondern Rechtfertigungsgrund in dem Uebermuth und der Rücksichtlosigkeit finde, mit welcher sich Oken über das Großherzogliche Reskript erklärt (er habe keine Antwort darauf) und die so wohlgemeinte Würdigung seiner wahren Verdienste zurückgewiesen hat? Uebrigens sey dem Oken der rechtliche Anspruch, welchen er wegen seiner Entlassung an den Fiskus sich zu machen getraue, nicht abgeschnitten.

Prorektor und Professoren der Universität Jena, haben in einem Schreiben an Oken, ihr Bedauern über den Verlust eines Kollegen bezeugt, der sich durch so mannichfache rühmliche Bestrebungen Verdienste um die Universität erworben habe, und die Sache an die Stände gebracht.

München, vom 3. Juli.

Heute ist Ihre Maj. die Königin, von Nymphenburg abgereiset, um sich nach den Bädern von Baden bei Rastadt zu begeben. Ihre K. Hoh., die Prinzessinnen, befinden sich in Ihrer Begleitung.

Man spricht von der Vermählung unserer Prinzessinnen mit Erlauchten Personen, die auch in Baden eintreffen werden.

Frankfurt, vom 7. Juli.

Während der trüben und regnerischen Tage des vorigen Monats, welche eine genauere Beobachtung der Sternbilder erschwerten, hat sich ein Fremdling am Horizonte eingestellt, der seit vier Tagen auch hier beobachtet wird. Man hielt ihn anfänglich für ein bloßes Meteor, da er es gewagt hatte, ohne Wissen und Willen unserer Astronomen zu erscheinen. Es hat sich nun ergeben, daß es ein Comet ist. In seinem Gefolge führt auch er, wie sein letzter Vorgänger, eine reiche Erndte und wahrscheinlich eine zweite Auflage des Kometen-Weins.

Die Benennung Komet kommt vom Griechischen Worte κομη, coma, Haupthaar, weil die vorzüglichsten Kometen mit einem Haupthaar umgeben zu seyn schienen.

Hamburg, den 9. Juli.

In den vergangenen Tagen sind bei der außerordentlichen Hitze hier und in der umliegenden Gegend verschiedene Menschen, die sich überarbeitet hatten oder unvorsichtig im Genuß von Getränken gewesen waren, Opfer eines jähen Todes geworden.

Auch bei uns, schreibt man aus Hannover, sind einige Feld-Arbeiter ein Opfer der letzten Sonnenglut geworden.

Paris, vom 7. Juli.

Eine Nummer der „Renommee" enthält einen Aufsatz des Herrn Jouy zu Gunsten Bonapartes, dem man ein milderes Schicksal zu bereiten wünscht. Es scheint indeß nur darauf abgesehen, dieser Zeitung unter den Bonapartisten zahlreiche Abonnenten zu verschaffen.

Ein Israelit, Mitglied unserer Nationalgarde, ist zu einjährigem Haft und zu einer Militairstrafe verurtheilt worden, weil er zu der Prozession am Frohnleichnamstage sich nicht gestellt hatte. Kraft welches Gesetzes, fragt sich, darf man denn einen Juden zwingen, das Abendmahl der katholischen Christen zu begleiten?

Während der ersten 4 Monate d. J. haben sich hier 124 Personen selbst ermordet, 64 unverheirathete und 60 verheirathete. Unter ihnen befinden sich 33 Frauenzimmer; die meisten erschossen, 46 ersäuften sich.

Für die Veterinair-Schule zu Alford sind aus England 7 ächte Kaschemirsche Ziegen angekommen.

Am 1sten dieses, nach Ankunft des dritten Bataillons der Legion von Pas-de-Calais zu Metz, vereinigten sich einige Soldaten dieses Bataillons mit andern von der Legion des Goldhügels und insultirten Schweizer-Soldaten auf den Straßen. Daraus entstanden Schlägereien in verschiedenen Stadtvierteln. Bei 15 Soldaten wurden verwundet, worunter zwei gefährlich.

Am 12. Juni hat unser berühmte Astronom, Herr Pons, Adjunkt des Observatoriums zu Marseille, in dem Gestirn des Löwen einen sehr kleinen Kometen entdeckt, der dem bloßen Auge unsichtbar ist. Man ist neugierig, zu erfahren, ob dies der große Komet ist, der hernach mit bloßen Augen gesehen worden. In dem Falle wäre Herr Pons der erste Beobachter des Kometen.

Da bisher mehrere Leute zu Lyon rothe Nelken im Knopfloche trugen, um der Dekoration der Ehrenlegion nachzuahmen, so ist den Schildwachen verboten worden, diesen falschen Dekorationen Honneurs zu machen.

La Fayette sprach neulich zuerst auf der Rednerbühne zu Gunsten des Gefangenen auf St. Helena.

London, vom 6. Juli.

Am vergangenen Sonnabend ward hier der neue Komet bemerkt. Herr Christie von der Königl. Militair-Akademie in Woolwich macht darüber unter andern folgende Bemerkungen: „Seine Entfernung von der Sonne kann nicht viel über 25 Grad betragen. So viel glaube ich behaupten zu dürfen, daß es einer der größten Kometen ist, deren sich die Geschichte bis jetzt erinnert. Seine Form ist von der des Kometen, welcher im Jahre 1811 sichtbar war, verschieden.

General Savary darf sich nur einen Monat hier aufhalten; nach Verlauf desselben will er sich wieder nach Smyrna einschiffen und seine Handelsgeschäfte fortsetzen, denen er sich gewidmet hat, da ihm das Glück beim Militair-Fache seit dem Sturze seines Herrn den Rükken zukehrte. Seine Gemahlin wird ihn aus Paris besuchen.

In Nord-Amerika sollen sich nun alle Banken vereinigt haben, eine der andern beizustehen, um den öffentlichen Kredit aufrecht zu erhalten.

Auch hier war am Sonntage die Hitze so groß, daß sie beinahe an Blut-Wärme gränzte.

Zu Glasgow hat ein Haus mit mehr als 300,000 Pfund zu zahlen aufgehört.

Die Papiere der Familie Stuart, welche im Besitz des verstorbenen Kardinals York in Rom sich befanden, sind nun von Rom nach England übersandt worden und befinden sich jetzt im Besitz des Prinz Regenten. Dieser hat eine Kommission ernannt, welche deren Inhalt untersuchen soll. Man erwartet, daraus großes Licht über die Engl. Geschichte jener Zeiten zu erhalten; besonders dürften darin auch einige Spuren über die Entstehung der sogenannten Schottischen Grade der Freimauerei aufgefunden werden.

Vermischte Nachrichten.

Am 30. Juni, schreibt man aus Koblenz, hat sich hier ein katholischer Geistlicher, im Alter von 26 Jahren, mit einem Messer getödtet. Man hat an ihm seit einiger Zeit eine schwere Melancholie bemerkt. Dieser Selbstmord ist der vierte seit kaum einem Monate. Zu Köln hat sich ein Kapitain erschossen, zu Saarlouis ein Lieutenant, und auf dem Hundsrück hat sich ein Landmann, ebenfalls mit einem Messer, ums Leben gebracht.

In Leipzig hat sich jetzt, und ohne eigentliche obrigkeitliche Bewilligung, ein Johannis-Jahrmarkt gebildet. Er kann nicht unbedeutend seyn, wenn es wahr ist, daß ein einziger Fürther Handelsmann für 70,000 Thlr. Waaren eingekauft hat.

Madame Catalani ist jetzt in Hamburg aus Bremen angekommen. In letzterer Stadt gab sie das dritte Konzert zum Besten der Armen, denen es gegen 1500 Thlr. eintrug.

Der Russische Staats-Minister Capo d'Istria, hat von Recoaro im Venetianischen, wo er die Bäder mit Erfolg gebraucht, seinen Heimweg doch über Paris und London fortgesetzt.